

Apokalypsen I.

Ich habe das letzte Mal von den Entwicklungsstufen des Menschen gesprochen, auf der er faehig wird, von einer Apokalypse zu sprechen und sie ueberhaupt von sich zu geben. Ich habe gezeigt, dass er die Welt betrachten soll so, dass sein Blick hinuebergeht ueber so grosse Zeitraeume, dass fuer ihn die Zeit, bevor der Mensch angefangen hat seine individuellen Inkarnationen durchzumachen, ueberschaut wird, ueberschaut wird auch diejenige Zeit, die hinter diesen Wanderungen durch Geburt und Tod liegt. Ich habe ferner gesagt, dass dazu notwendig ist, dass der sog. Chela den dritten Grad der Uhelaschaft errungen haben muss. Auch die Apokalypse des Johannes ist aus einer solchen Schule hervorgegangen. Derjenige, der so die Welt ueberblickt, der sieht sie nicht etwa anders als sie andere Eingeweihte sehen. Das ist etwas, womit Sie sich vor allen Dingen bekannt machen muessen, dass die Gesichte, die hoeheren Erfahrungen, oder wie Sie es sonst nennen moegen, nicht voneinander verschieden sind, dass, so merkwuerdig es auch dem Uneingeweihten erscheinen muss, wenn z.B. von den vier Tieren erzaehlt wird, es aus dem Munde des einen nie anders klingen wird als aus dem Munde des anderen. Zwei Eingeweihte werden ueber dieselbe Sache nicht in verschiedener Art berichten. Um Ihnen ein Bild zu geben, moechte ich sprechen von dem, was jeder so geartete Eingeweihte erfahrt, ueber den Entwicklungsgang der Menschheit, Derjenige also, der die Mitteilungen, die in der Apokalypse enthalten sind, gemacht hat, der uebersah jenen Zeitraum, der vor unserer gegenwaertigen Rasse liegt, er uebersah die unserer Rasse vorangehenden beiden Menschenrassen, uebersah die Zeit, wo der Mensch seine gegenwaertige Gestalt erst angenommen hat in der Mitte der Lemurischen Rasse, er uebersah das Leben ueber Geburt und Tod. Nun liegt vor dem, was wir den Zeitpunkt der Menschwerdung in der Mitte der Lemurischen Rasse nennen, eine ganz bestimmte Ausgestaltung der Menschheit, die sich anders ausnimmt als das, was wir jetzt Mensch nennen. Ich will von einem ganz bestimmten Punkte ausgehen.

Der gegenwaertige Mensch besteht, wie Sie wissen, aus sieben Koerpern. Wir haben da zunaechst den physischen Koerper, dann den Aetherdoppelkoerper, und drittens den Astralkoerper und weitere vier. Zunaechst interessiert uns nur die drei unteren Koerper. Der physische Koerper, der mit den gewoehnlichen Sinnen wahrzunehmen ist

dann der Koerper, welcher nicht mit gewoehnlichen Sinnen wahrzunehmen ist, der sog. Aetherdoppelkoerper. Dieser Aetherdoppelkoerper kann von denjenigen, welche sich die Faehigkeit dazu erworben haben, gesehen werden, wenn sie sich den physischen Koerper des betreffenden Menschen absuggerieren. Sie sehen dann im Raum einen Doppelgaenger des Menschen, der ungefaehr die Farbe hat, welche die Pfirsichbluete besitzt. Dann ist gleichsam eingebettet in diesen der Astralkoerper, ein leuchtendes Oval. Wenn der Mensch heute stirbt, so bedeutet das Ereignis des Todes zunaechst, dass sich die ganze Summe der hoeheren Koerper, der Aetherkoerper mit den hoeheren Koerpern heraushebt aus dem physischen Koerper. In der ersten Zeit nach dem Tode ist der Astralkoerper mit dem Aetherdoppelkoerper vereinigt. Spaeter -in wenigen Tagen - verlaesst der ASTRALKOERPER DEN Aetherdoppelkoerper. Der Astralkoerper geht dann die Wege, die er durchzumachen hat zwischen dem Tode und einer neuen Geburt. Heute hat der Aetherdoppelkoerper nur eine vermittelnde Stellung. Er vermittelt die Taetigkeit des Astralkoerpers mit dem physischen Koerper. Waehrend der Mensch auf der Erde heute wandelt, hat der physische Koerper fuer ihn die groesste Bedeutung. Das physische Gehirn ist das Instrument der hoechsten geistigen Taetigkeit des Menschen. Der Aetherdoppelkoerper vermittelt als ein Bindeglied die Taetigkeit des physischen Koerpers mit den hoeheren Koerpern. Die Aufloesung fand noch nicht in der ersten Zeit der dritten Rasse statt. Bei der sog. polarischen Rasse der Theosophie war der Aetherkoerper das Bedeutsame. Eine feine duenne Aethermaterie war der ganze Koerper. Erst spaeter verdichtete sich der Aetherkoerper dadurch, dass er sich durchtraenkte mit physischer Materie. Am Ende der ersten Wurzelrasse war der Mensch auf unserer Erde noch nicht in jener Fesselung am Boden wie heute. Er durchschwebte die aetherische^{hafte} Erde und auch seine Organe waren aetherisch. Er selbst war ein Aetherwesen. Allmaehlich verdichtete er sich, bis er in der Zeit der lemurischen Rasse so weit war, dass er in die physische Koerperlichkeit ueberging. Aber auch in der Mitte der lemurischen Rasse war der Mensch noch nicht in der Dichtigkeit vorhanden wie heute. Die Materie am Anfang unserer dritten Wurzelrasse war etwas dichter als die Materie, die Sie heute in den Nebelwolken welche ueber die Berge hinziehen, verfolgen koennen. Sie waren solche Feuerwolken, in denen sich die Menschen dazumal inkarnierten. Daher nennen wir auch diejenigen, welche dazumal als die hoechsten Intelligenzen von anderen Regionen auf die Erde kamen,

um die Menschen zu unterrichten, die "Soehne des Feuernebels".
 - Wenn der Geologe uns zurueckfuehrt bis zu dem bestimmten Punkt der Erde, wo zuerst die physischen Ueberreste der Menschen aufhoeren, so verliert sich die physische Spur. Der Mensch war eben in einer gewissen Zeit von so feiner Materie, dass sich von ihr keine physischen Abdruecke in den frueheren Erdeschichten finden. Jenen Uebergang von der feineren Materie zu der physischen Materie, jene Wesen, welche sich heraufentwickelt haben bis zur physischen Dichtigkeit, die bezeichnet der Esoteriker, um ein Wort dafuer zu haben in unserer Sprache, als das Adlerstadium des Menschen. Er bezeichnete den physischen Menschen von damals als den Adler. Der Adler ist in der esoterischen Sprache der Mensch der lemurischen Rasse, der Mensch, der sich heraufarbeitet aus der aetherischen Materie in die dichte Materie.

Dann folgt die atlantische Rasse. Diese atlantische Rasse war zunaechst nur mit einem dichteren Aetherkoerper versehen. Der Mensch bemeisterte damals noch die Samenlebenskraefte in den Pflanzen. Mit dem Prana der Pflanze heizte er die Schiffe, wie sie in "Atlantis" von Scott-Elliot geschildert sind. Das zeigt uns, dass damals der Mensch eine groessere Herrschaft hatte als der heutige Mensch ueber seinen Aetherdoppelkoerper. Spaeter wird sich der Mensch die Herrschaft ueber die hoeherstehenden Koerper erringen. Diesen Vorgang, der ein wirklicher realer Vorgang ist, schildert der Apokalyptiker in seinen Einzelheiten. Das zweite Stadium, wo der Mensch noch Herrschaft hat ueber den Aetherkoerper, bezeichnet man mit dem esoterischen Kunstausdruck: das Stadium des Loewenmenschen. Das ist ein technischer Ausdruck fuer den Atlantier.

Dann kommt der Mensch der fuenften, der arischen Rasse, der mit dem Worte Stier bezeichnet wird, weil da die physische Kraft vorzugsweise zum Ausdruck kommt.

Wenn Sie diese drei Bezeichnungen nehmen, so haben Sie damit drei ganz bestimmte, aufeinanderfolgende Stadien der Menschheitsentwicklung bezeichnet. Derjenige, der in gewisse Mysterienschulen eingeweiht wird, lernt eine ganz bestimmte Sprache und Schrift, in welcher sich diejenigen, welche die umfassenden Wahrheiten kennen lernen, auszudruecken verstehen, in denen sie ihre Erfahrungen kennen lernen. Es ist eine Sprache, die alle Eingeweihten auf dem Erdenrund schreiben und sprechen. Es ist eine symbolische Sprache; jeder der sie gelernt hat, versteht sie und weiss, dass

Arbeits

S

y

Plantis

wenn er ein bestimmtes Zeichen in alten Urkunden findet, dass damit etwas ganz bestimmtes gemeint ist. Einzelne dieser Schriftzeichen - die elementarsten - werde ich zum Teil im Lauf dieser Vortraege anführen. Ein haeufig gebrauchtes Schriftzeichen, welche diese Stufe der Menschheit kennzeichnen soll, sind zwei ineinandergehende Dreiecke, die zusammen eine sechseckige Figur bilden. Diese zwei Dreiecke haben immer noch etwas anderes in sich, wenn sie in okkulten Werken auftreten. Hier (★) unten liegt ein Dreieck, das die vorhergehenden Zustaeude symbolisiert, die drei Winkel sind unausgefüllt. Sie bedeuten die urspruenglichen drei Zustaeude der Menschheit. In der Mitte ist immer der eigentliche Mensch. Dieses Bleibende, das sich durch alle Inkarnationen durchzieht, bleibt durch alle Stadien hindurch. Das bezeichnet man als Mensch. So haben Sie hier die vier Wesensarten, durch die der Mensch Mensch ist im Verlaufe seiner Entwicklung. Die haben Sie in den zwei ineinander verschlungenen Dreiecken angegeben. Wenn Sie dieses Zeichen sich betrachten, so werden Sie verstehen, warum diese vier Tiere ueberall auftreten, wo ein Apokalyptiker ueber diese drei Entwicklungsstadien spricht. Bei dem Propheten Hesekiel treten sie auch auf. Bei Johannes werden sie in einer ganz besonderen Weise geschildert. Der Apokalyptiker ueberwindet jene Huelle, die den Menschen trennt von den Gebieten, in denen er jene frueheren Stadien schauen kann. Damit der Mensch wirklich durchblicken kann auf das, was sich auf der Erde vollzogen hat, dazu muessen sich ihm andere Organe entwickeln. Diejenigen Entwicklungsstadien, die die menschheit durchgemacht hat und die fuer sie unwahrnehmbar, unbewusst geworden sind, muessen wieder belebt werden. Es muss also bei dem Apokalyptiker der Aetherkoerper belebt werden, er muss anfangen wirklich sehend zu werden, Auge, ganz Auge zu werden. Daher muss der Apokalyptiker nicht nur sich zurueckversetzen koennen in das Stadium des Adlers, in das Stadium des Stiers, sonder er muss sich auch sehend zurueckversetzen koennen. Auf der dritten Stufe erreicht der Chela wirklich dieses Sehen.

Was ich hier beschrieben habe, ist das, was Sie im vierten Kapitel der Apokalypse finden. Die Apokalypse schildert uns nicht nur die vergangenen Stadien der Menschheit, sondern auch die zukuenftigen Stadien der Menschheitsentwicklung. Nur derjenige begreift dieses Kuenftige, der einen Blick hat fuer das Aufsteigen zum Gebrauche des Aetherkoerpers und der hoeheren Koerper, die im Laufe der Entwicklung sozusagen ausser Gebrauch gekommen

sind. Der Mensch der fuenften Rasse kann sich nur frei bewegen, sich nur bewusst werden im physischen Koerper. Nun entwickelt er sich aber so, dass er sich spaeter wieder in den hoeheren Koerpern bewusst werden kann. Eine sehr tiefe Entwicklung, die Entwicklung des rein physischen Verstandes haben wir in der jetzigen Unter-
 rasse der fuenften Wurzelrasse gebildet, erreicht. Unsere jetzige ~~jetzige~~ Unterrasse (der fuenften Wurzelrasse) wird von der sechsten und diese von der siebenten gefolgt sein. Damit ist unsere Wurzelrasse zu Ende. Dann kommt eine neue, hoehere Wurzelrasse und dann noch eine weitere. Diese Entwicklung besteht also darin, dass der Mensch sich immer mehr und mehr hineinfindet in den Gebrauch ~~seiner~~ hoeheren Koerper. Wir steuern einem ganz bestimmten Ziele zu, denn wir sind ja auf dem Wege von der fuenften zur sechsten Rasse. Bei allem bedient sich der Mensch des physischen Verstandes, er bedient sich einer ganz bestimmten Sittenlehre und einer Religion. Das beherrscht ihn aus dem Grunde, weil der physische Verstand herrscht. Der Einzelne muss im Wesentlichen sein Glueck auf Kosten des anderen suchen. Der Einzelne, der nach dem Hoeheren strebt, strebt schon ueber das, was das allgemeine Leben bedingt, hinaus. In okkulten Schulen hat man drei Worte, die das neue Zeitalter, das Zeitalter einer neuen spaeteren Menschenrasse bezeichnen. Auf dem Gebiete des gesellschaftlichen Lebens ist es Bruderliebe, Gemeinsamkeitsliebe. Deshalb hat die Theosophische Gesellschaft die allgemeine ~~Bruderliebe~~ Bruederlichkeit als den wichtigsten ihrer Programmpunkte aufgenommen, weil sie vorbereiten will fuer das Leben in der sechsten Rasse. Der Mensch wird sich da nur gluecklich fuehlen, wenn ^{sein} das Glueck nicht auf Kosten der anderen erlangt wird. Das ist Sittlichkeit. Unsere Wissenschaft ist materialistisch. Diese wird anders sein in der naechsten Unterrasse. Wir streben einem anderen wissenschaftlichen Zustand zu. Der heisst Pneumatologie. Die Lehre vom Geist und vom Geistigen wird in der neuen Rasse ausschlaggebend sein. - Und vor allem auf dem Gebiet der Religion wird etwas massgebend sein, was heute noch nicht moeglich ist, weil der Verstand sich davorlagert. Der Mensch wird selbst die Kunde von dem Dasein eines goettlichen Weltengeistes vernehmen. Das ist das freie religioese Prinzip der naechsten Rasse. Bruderliebe, Pneumatologie, und Sebstaauto-ritaet in religioesen Dingen charakterisieren die Rasse, die sich allmaechlich, langsam innerhalb unseres Lebens vorbereitet und die die Zukunft bezeichnen. Eine siebenten Rasse wird noch

α
 was hat der Engel in Asfalleib? "

6.

ganz andere Gestaltungen annehmen, mit denen wir uns ein anderes Mal beschaeftigen werden.

Diejenige Rasse, in der sich das Christentum entwickelt hat, ist die vierte Rasse. Dieser ging die dritte Rasse voran. In gewissen Zeitlaeufen wird das wiederholt, was sich schon abgespielt hat. Die drei ersten Unterrassen wiederholen kurz das Adler -, Loewen-, Stierstadium. Das waren vorbereitende Rassen, waehrend dasjenige, was die Rasse zur Aufgabe hat, herauskam innerhalb unsrer vierten Unterrasse, die im Wesentlichen bezeichnet wird mit dem Menschen oder mit dem Mensch-gewordenen Gott. Das Christentum ging innerhalb der vierten Unterrasse auf. Ungefuehr in der Mitte des Mittelalters loeste sich die fuenfte, unsere gegenwaertige Unterrasse ab, die wir als die germanische im weitesten Sinne bezeichnen. Sie loeste sich aus der sog. latinischen Rasse ab. Unter dieser verstand man alles dasjenige, was den Strom des Christentum langsam aufgenommen hat und sich auch langsam in geistiger Beziehung in Europa entwickelte. Ihr gingen vorher drei andere Rassen, die im Wesentlichen die frueheren Zustaende kurz wiederholten. Innerhalb der Apokalypse kommen diese sieben Zustaende als die sieben Gemeinden zum Ausdruck. Die Gemeinden sind die Repraesentanten fuer die sieben Unterrassen. Was gesprochen wird zu der Gemeinde von Ephesus, zu der Gemeinde von Smyrna usw., das sind die Worte die gerichtet werden an die verschiedenen Unterrassen. Es leben in der Welt noch Angehoerige der verschiedenen Rassen, es leben noch Mitglieder der ersten Rasse der fuenften Wurzelrasse, das indische Volk gehoert im Wesentlichen dazu. Das indische Volk hat die Denkkultur im hoechsten Sinne urspruenglich zum Ausdruck gebracht. Die hoechste Vergoettlichung des Gedankens kam im alten Indien zum Ausdruck. Dieses musste kurz wiederholen, was der lemurische Mensch entwickelt hat. Der lemurische Mensch war Empfindungsmensch. Die Mitglieder unserer Rasse sind Denkmenschen. Das Gedaechnis entwickelte sich erst in der atlantischen Rasse. Der Lemurier hatte noch kein Gedaechnis. Der Mensch in der ersten Unterrasse dachte zwar, aber er dachte in Empfindungen und was er dachte, das finden Sie dargestellt in der alten Vedenkultur. Sie lesen diese Werke richtig, wenn Sie sie lesen in dem Gedanken, dass der Gedanke schwelgt in einer wunderbaren Welt der Empfindung. In den Kulturen die mehr den Gedanken mit dem Gedaechnis dienen, so dass aeussere Sitten die Gedaechniskultur festhalten im Heroendienst, wo das Gedaechnis eines grossen Erfinders oder Entdeckers oder Koenigs

Rd
geist
Flamm
stern

indien - Adler
egypten, Löwe
egypten, Stier

indische Volk

///

in der Sittlichkeit festgelegt wird, wo die langen Kataloge angelegt werden, die dann zu dem Kalender gefuehrt haben. Es wurde viel notiert in den ersten Rassen von den alten Inden und von den persischen Magiern. Und aus diesen Notierungen sind die ersten Anfaenge des Kalenders hervorgegangen. Aus diesen ersten Unterrasen sind die heutigen Menschen hervorgegangen. Der Mensch ist zur fuenften Rasse vorgerueckt, weil er verstanden hat, in ihm selbst ist der Gott, weil er verstanden hat das apokalyptische Vorruecken. Aber die erste Rasse, die sich in den Veden ausdrueckt, konnte auch am leichtesten dem Irrtum verfallen. Die Empfindung ist nicht stark genug, dass der Gedanke sich verinnerlichen kann. So ist es gekommen, dass das Indische zweierlei nebeneinander hat, Auf der einen Seite haben wir die wunderbar hohen Vorstellungen von geistigen Gottheiten, wie wir sie in der alten Vedenkultur finden, jene wunderbare Religion, von der sich der, welcher sie nicht kennt, keine Vorstellung machen kann, auch keine Vorstellung machen kann von der Tiefe des Vedanta. Dieses alles ist eine rein geistige Lehre von einer Klarheit, dass in Europa gesagt wird, was aber mehr oder weniger bloss stimmt, jeder Tag, an dem man neu eindringt in diese wunderbaren Tiefen, ist fuer den, der sich schon angewoehnt hat, still und ruhig zu bleiben, doch wieder ein Quell neuer Bewunderung. Gegenueber dem, was die alte Vedenkultur Indiens bietet, kann die Bewunderung, welche sich auf unser heutige Leben bezieht, nicht nachhaltig sein. Da gibt es nichts, was sich mit dem vergleichen laesst, was die uralte indische Kultur bietet. Auf der anderen Seite haben wir den wuestesten Gottesdienst, in den das Volk verfallen ist. Was man gewoehnlich in Buechern ueber die indische Kultur findet, ist ein buntes Durcheinander von Gottesvorstellungen und religioesen Vorstellungen und gibt gar kein Bild. Der Gottesdienst im Volke und die grosse und gewaltige Geisteswelt der Brahmanen muessen auseinander gehalten werden. Die grossen Lichtseiten der Menschheit haben immer auch grosse Schattenseiten. Menschen, die innerhalb ihrer Nation, ihres Stammes oftmals Mitglieder haben von hoechster spiritueller Vollendung, sind selbst oft am alleraeusserlichsten haengen geblieben. Diese Erscheinungen die ich Ihnen geschildert habe, sucht uns die Apokalypse anschaulich zu machen in der Gemeinde von Ephesus, auf der einen Seite in denen, die die erste Liebe bewahrt haben, und auf der anderen Seite in denen, welche die Werke der ersten Liebe verlassen haben und hinuntergesunken sind. Die Nikolaiten werden angefuehrt, welche

ein Aeusserliches nur sehen, was der Mensch anzustreben hat. Ein monumentales Wort soll gerichtet werden an diejenigen, welche in einer solchen ~~Wahrnehmung~~ Gemeinde leben. Ich wollte nur zeigen, wie welt~~bedeutende~~bedeutende Vorgaenge getroffen werden durch eine solche Stelle wie sie an die Gemeinde von Ephesus gerichtet ist, als Repraesentant fuer diese Zustaeude :

"Ich weiss, deine Werke und deine Arbeit und deine Geduld, und dass du die Boesen nicht tragen kannst und hast versucht die, so da sagen, sie seien Apostel, und sinds nicht, und hast sie als Luegner erfunden. Und vertraegst und hast Geduld, und um meines Namen willens arbeitest du und bist nicht muede geworden. Aber ich habe wider dich, dass du die erste Liebe verlaessest. Gedenke, wovon du gefallen bist, und tue Busse und tue die ersten Werke. Wo aber nicht, werde ich dir bald kommen und deinen Leuchter wegstossen von seiner Staette, wo du nicht Busse tust. Aber das hast du, dass du die Werke der Nikolaiten hassest, welche ich auch hasse. Wer Ohren hat, der hoere, was der Geist den Gemeinden sagt: Wer ueberwindet, dem will ich zu essen geben von dem Holz des Lebens, das im Paradies Gottes ist. "

Apokalypsen 2.

Berlin, 17. Oktober 1904

Ich moechte heute die Betrachtungen ueber die Apokalypse fortsetzen. Derjenige, welcher den ganzen Sinn und den Geist eines solchen Schriftwerkes, wie die Apokalypse es ist, verstehen will, muss sich vor allen Dingen klar machen, wie die Religionen wirken und wir auch das Christentum in seinem Anfang wirkte, d.h. welches die Kraefte waren, die es ermoeeglichten, dass das Christentum, so wie die anderen Religionssystem dieses gewaltige und grossartige Leben des Geistes ueber die Menschheit hin ergossen hat.

Es ist heute nur zu sehr der Glaube verbreitet, dass das einfache, schlichte, jedem verstaendliche Wort eigentlich die Wahrheit enthalten muesse, und es ist eine gewisse Neigung heute vorhanden gegen die Erhebung des Geistes zu den Hoehen des Gedankens, zu den Hoehen des uebersinnlichen Schauens. Also eine Ab-